

<b>Zeitschrift:</b>	Mitteilungen der Schweizerischen Entomologischen Gesellschaft = Bulletin de la Société Entomologique Suisse = Journal of the Swiss Entomological Society
<b>Herausgeber:</b>	Schweizerische Entomologische Gesellschaft
<b>Band:</b>	7 (1884-1887)
<b>Heft:</b>	1
<b>Artikel:</b>	Ueber zwei homonym benannte Arthropoden-Gattungen
<b>Autor:</b>	Haller, G.
<b>DOI:</b>	<a href="https://doi.org/10.5169/seals-400438">https://doi.org/10.5169/seals-400438</a>

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 28.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

13. Juli 1834: Am Gemmipass im C. Bern  $\frac{1}{4}$  bis  $\frac{1}{2}$  Stunde unterher der Walliser Alp Winteregg an einem sonnigen, nach Westen gelegenen Abhang, unser Zwei zusammen ca. 40 Stück; ebenda auch einige wenige am westlichen Abhang bei Schwarzbach-Rathhaus, oberher desselben. Nachher nie mehr da.

19. Juli 1836: 19 ♂ 1 ♀.

2. und 3. August 1853. 6 ♂ 6 ♀.

3. August 1845: Grimsel zwischen der kleinen und grossen Böglibrücke, am sonnigen, östlichen Abhang 1 *Eriphyle*; und

25. Juli 1854: 18 ♂ und 5 ♀.

30. Juli 1854: Fuss des Bernhardin's gegen das Hinterrheintal auf den untersten Strassenzickzack 1 ♂ und 4 ♀.

Sonach erstreckt sich, wenn wir eine Angabe Müllers von Stelvio hinzunehmen, das Vorkommen dieser Art so ziemlich durch unser ganzes östliches und centrales Alpengebiet, und es würden sich ohne Zweifel durch spätere Beobachtung die Lücken zwischen den heute bekannten Standorten noch wesentlich ausfüllen lassen.

Dr. Christ, Basel.



## Ueber zwei homonym benannte Arthropoden-Gattungen.

Von Dr. G. Haller in Zürich.

Im Jahre 1781 beschrieb der Däne Müller in seinem Fundamentalwerke über Wassermilben: „*Hydrachnae, quas in aquis Daniae palustribus detexit, descripsit, pingi et tabulis XI aeneis incidi curavit Otho Fridericus Müller Lipsiae apud Siegfried Lebrecht Crusium*“ eine Gattung der Hydrachniden als *Hydrachna*. Es lag kein Grund vor den Namen fallen zu lassen und haben ihm daher alle späteren Monographen in der Benennung dieser häufigen und auffallenden Bewohner unserer stagnanten Gewässer gefolgt.

1801, mithin volle 20 Jahre später belegte Fabricius, gestützt auf eine gleiche Ableitung wie Müller, nämlich von *ὕδωρ* Wasser und *αράχνη* Spinne eine Gattung der Wasserkäfer (Syst. El. I 1801 p. 255) mit dem homonymen Namen *Hydrachna*. Dasselbe Genus wurde später von Latreille als *Hygrobia* beschrieben, wogegen Schönerr den Namen *Polibius* gebrauchte.

Um Irrungen zu vermeiden ist es aber in der wissenschaftlichen Nomenclatur unzulässig zwei Gattungen mit ein und demselben Namen zu belegen. Es pflegt dieses Versehen

aber nicht selten trotzdem vorzukommen. Man hilft sich dann damit, dass man dem ältern Namen das Prioritätsrecht zugestehst und der namenlos gewordenen Gattung ein neues Synonym schafft oder — wo ein solches schon vorhanden, wie in gegebenem Falle — dasselbe an Stelle des entzogenen Gattungsnamen stellt.

In obigem Falle besitzt nun augenscheinlich die Wasser-milbengattung das Erstlingsrecht für ihren Namen und ist der-selbe beizubehalten. Es muss daher als unrichtig bezeichnet werden, wenn z. B. Gemminger und Harold in ihrem „Catalogus Coleopterorum hucusque descriptorum etc. Monachii 1868 Tom. II pag. 427“, an dem homonymen Namen des Dytisciden-Genus festhalten. Man hat denselben vielmehr mit der La-treille'schen Benennung *Hygrobia* zu ersetzen.

---

## Ueber Aberrationen, Varietäten und Arten einiger exotischen Cetonien.

Von Dr. G. Haller z. Z. in Bern.

---

Bei vielen Insekten ist der Variation in Zeichnung, Farbe und Grösse ein solcher Spielraum gelassen, dass man sich bei einzeln herausgegriffenen Gliedern der Kette versucht fühlt, an verschiedene Arten zu denken. Frappante Beispiele dieser Art sind z. B. was die verschiedenartige Grösse anbelangt *Sipalus mesimensis* und *Odontolabis dux*, wogegen uns durch *Calandra ferruginea* die Varietät der Zeichnung in vortrefflicher Weise illustriert wird. Von allen drei Thieren liegen mir grosse Reihen der verschiedensten Varietäten vor. Die Gefahr, auf ungenügende Merkmale neue Arten zu gründen liegt namentlich für den Liebhaber nahe und — gestehen wir es uns nur ein — es ist auch in dieser Beziehung in der Entomologie schon viel und oft gesündigt worden. Es bedarf zur Beschreibung neuer Arten vielmehr stets eines grossen Vergleichmateriales, wobei sich nicht selten ergeben wird, dass sich die abweichendsten Zeich-nungen durch stufenweise Entwicklung aus der Grundform her-leiten lassen. Wir sprechen dann von Aberrationen oder bleiben die Zeichnungen konstant, von Varietäten. Erst wenn sich die Verschiedenheiten durchaus ohne Entwicklung aus andern her-stellen, oder durch tiefer gehende Verhältnisse begleitet sind, haben wir es mit einer neuen Art zu thun. Dieses sind un-